

Gillier Zeitung

Zeitschrift für Stadt und Land, mit besonderer Rücksicht auf deutsche und slavische Interessen.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag Abends 5 Uhr. — Preis vierteljährig 1 fl. 15 kr.; mit Postver- sendung 1 fl. 30 kr. Conv. Münze.

Nro. 18. Verantwortl. Redaction: Vincenz Prasch, f. f. Professor. Freitag am 14. Juli 1848.

Politische Stoffseufzer,

von Dr. Julius Galba.

III.

Im Zweige der National-Ökonomik.

1. Die Ablösung der Urbarialien gehört zu den dringendsten Aufgaben, damit der Landmann möglichst Herr seines Gutes, seiner Zeit und ein eben so freier Staatsbürger wie jeder Andere sei. So mannigfache Nachteile indessen die von den Herrschaften ausgeübten Rechte hatten, so sehr sind sie vertragsmäßig begründet. Die Herrschaften können ihrer Bezüge daher eben so wenig, wie jeder andere Bürger seines Eigenthums willkürlich beraubt werden, und es handelt sich deshalb nur um die zweckmäßigste Art der Entschädigung. Nachdem die Herrschaftsbesitzer der Last, Beamte und Amtskanzleien zu halten, die Unterthanen zu unterstützen und als Domänen sonstige Beiträge zu leisten, enthoben werden, so versteht sich von selbst, daß sie auch keine volle Entschädigung anzusprechen haben, weil diese Verpflichtungen theilweise die Gegenleistung für die Urbarialbezüge waren.

Die wirkliche Entschädigung, welche auf Grund- lage eines die Preise der Hand und Zugroboth, der Getreidegaben und der Bergrechtsgaben bestimmenden Gesetzes kommissionel zu erheben ist, dürfte am einfachsten durch hypothekarisch sichergestellte 4% Staats- papiere, von welchen alle Quartal eine bestimmte Sum- me eingelöst wird, geschehen. Kapitale und Kapitalre- ste, welche nicht die Summe von 5% erreichen, sollen sogleich ausbezahlt werden. Die Urbarialpflich- tigen hätten dagegen die Wahl, das Ablösungskapital oder den noch schuldigen Rest desselben einzuzahlen, oder eine zu 5% des Ablösungskapitales berechnete fixe Geldgabe durch eine bestimmte Anzahl von Jahren zugleich mit den Steuern an die Staatskassa abzuführen. Herrschaft und Unterthan hätten auf diese Weise mit

einander nichts mehr zu thun. Die Steuern und diese fixe Geldgabe wären in Betreff der Eintreibung und Zerstücklung der Güter nach gleichen Grundsätzen zu behandeln.

2. Ein wohlhabender Bauernstand ist nicht bloß von einer tief ökonomischen, sondern auch von einer allgemein politischen Bedeutung. In ihm liegt die kräf- tigste Gewähr der Volkssittlichkeit, des Volksvermögens und der Volkskraft. Zur Erhaltung eines solchen Stan- des scheint ein vernünftig aufgefaßter Besitzungs- zwang unerlässlich. Es sollte nämlich nach der Frucht- barkeit der Provinz und der Gelegenheit zu industriellem Nebenerdienste ein Minimum von Grundstücken be- stimmt werden, unter welches der Besitzer seine Wirth- schaft nicht zerstückeln darf. Er mag nach Belieben tau- schen und arrondiren, allein die Steuerbehörde hat stets darüber zu wachen, daß der Gesamtbesitz nicht unter dieses, für Untersteiermark vielleicht auf 10 Joch zu bestimmende Maß bei sonstiger Ungültigkeit der Veräußerung herabsinke. Ausnahmen und Modifi- kationen dieser Regel verstehen sich von selbst.

3. Die unbeschränkte Gewerbefreiheit führt eben dahin, wohin die unbeschränkte Güterzerstücklung, zum Proletariat. Eine Masse von Gesellen wird dadurch verlockt, ohne hinreichende Aussicht sich als Meister zu etabliren, sie heirathen und verfallen am Ende sammt ihren Familien dem Bettel. Allerdings hat die freie Konkurrenz große Vortheile, und es ist außer- ordentlich schwierig, gegen die Überhegung mit Gewer- ben durch ein Gesetz vernünftige Schranken zu ziehen. Eine, wenn auch nicht durch ein Gesetz ausgesprochene, doch thatsächliche Schranke der übermäßigen Gewerbs- vermehrung dürfte in der zweckmäßigen Organisation von Innungen wohl zu unterscheiden von Zünften be- stehen. Die Innungen sollten Vereinigungen der Meister und Gesellen verwandter Gewerbszweige sein und hätten zur Aufgabe 1. Besprechungen über gemeinschaftliche Interessen 2. die Entwicklung einer besonderen Stan-



deßere 3. gegenseitige Unterstützung 4. die Verwaltung der Bruderkasse für die Gesellen. Würden die Innungs Versammlungen nicht bloß von Meistern, sondern auch von den Gesellen oder zahlreichen Ausschüssen der letzteren besucht, so würden diese über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, als Meister ihr selbstständiges Fortkommen zu finden, belehrt und durch ein gewisses Ehrgefühl vor dem Lose verhungern der Schlu-cker bewahrt werden. — Treiten dagegen die Nachteile der unbeschränkten Gewerbefreiheit in einem größeren Bezirke auffallend hervor, dann ist es Sache des Ministeriums über Einrathen der Gewerbs und Handelskammern mit der Verleihung der Gewerbspatente eine Zeit lang innezuhalten oder sonst erschwerende Bedingungen vorzuschreiben. (Fortf. folgt.)

Die Gesundbrunnen zu Kostreinitz, von Dr. Rudolf G. Puff. Beschluß.

Dieses Mineralsauerwasser darf sich getrost jedem bekannten Sauerlinge an die Seiten stellen, und übertrifft die meisten an Gasgehalt und Reinheit. Es empfiehlt sich vorzüglich als Luxusgetränk, weil es die besondere gute Eigenschaft besitzt, die sauersten Weine in ein erfrischendes, angenehmes süßes, geschmackvolles Getränk umzuwandeln.

Die Bestellungen werden unter der Adresse: „An die Direction des Kostreinitzer Mineral-Sauerbrunnens zu Pölschach, Post Windisch Feistritz“ portofrei erbeten. Der jüngst entdeckte Brunnen im Garten ähnelt am meisten dem Rohitscher und laßt einen bedeutenden Eisenniederschlag zurück, während der untere mehr Natron mit sich führt.

Die Mineralquellen zu Kostreinitz sind 400 Rst. von der Hauptverbindungsstraße in Podplet und der Brücke entfernt, wo sich die Straße von Cilli und jene von Feistritz nach dem ständischen Sauerbrunnen, nach Rohitsch und Croatien verbinden, zu welcher an dem nächststehenden Gasthause des Valenischag vorbei die bequeme Fahrstraße neu angelegt ist. Das Materiale dieser Straße ist weißer Kalkstein aus nachbarlichen Brüchen, unendlich reich an Versteinerungen besonders an übergroßen Ostraceen und andern Salzwasser-Schalthieren. Ringsum hat die Natur auf den sanft wechselnden Hügeln mehr als einen lebenden Hain gebildet, der nur etwas Nachhülfe durch die Kunst erwartet. Die Kirchlein von Radein, Benedicten und Rochus gewähren nebst dem gewaltigen Boë die Schlupf-puncte dieses freundlichen Sorgenfrei. Wildtauben, die sich zu Tausenden um das Sumpfgewässer der Wiese sammelten, gaben die erste Gelegenheit zur Entdeckung dieses Sauerbrunnens. Der Hirt des benachbarten Bauern wurde durch die kristallisirten Salze, nach denen Vögel und Kinder so gierig waren, aufmerksam, kostete den Quell und bald traf Hr. Novak Anstalt, sich zuerst den Boden der Quellenumgebung anzukaufen,

dann aber die ganze Besingung mit jener in Oberkosteinitz nebst einer bedeutenden Daraufragabe zu vertauschen. Zur Entdeckung des zweiten, 40 Schritte vom ersten Brunnen entfernten Quells im Garten gab ein Obstbaum durch seine auffallend gelben Blätter Veranlassung. Man kam beim Nachgraben unter ihm auf eine große ganz mit Rost überzogene Schifferplatte unter ihr auf eine Lehmschichte und endlich $1\frac{1}{2}$ Klafter tief auf die Quelle selbst in Vapor. Er gibt in 24 Stunden 600 Maß Wasser. Die hier zur Füllung verwendeten Flaschen sind theils aus Hrn. Novaks Fabrik zu Rakowitz, theils von Liboje und Süßenheim. Gelingt es der rastlosen Thätigkeit des Hrn. Novak, dem eine eigene Subernialverordnung vom 26. April 1845, Z. 6355, die Bewilligung zum Verkaufe der Kostreinitzer Mineralwässer, zur Führung des Brunnen-siegels mit dem Namenszuge J. N. und den Worten: Sauerbrunn in Kostreinitz, auf den Korbstöpfeln der Flaschen ein K.; ertheilte, hier eine aufblühende Curanstalt zu erwecken, so würde dieß eine neue Gelegenheit des Erwerbes und Wohlstandes für die armen Bewohner dieser Gegend werden.

Das Brunnenenthal von Kostreinitz heißt von jeher Slatina (Sauerbrunn) und ein beim Reinigen des jetzigen Quells gefundener hölzerner Brunnenkranz beweiset, daß dieß Mineralwasser schon in der Vergangenheit bekannt, benützt, später aber entweder durch Nachlässigkeit oder Elementar Ereignisse in Vergessenheit gekommen sei.

Das gegen den rauchen Nord durch den 3096 Fuß hohen Boë geschützte Thal von Kostreinitz, erquilt im heißen Sommer durch die reine Luft von den Schneegipfeln der Sulzbacher Alpen, dürfte in seiner tiefen Einsamkeit vor allen jenen zuzagen, deren erste Erholung, deren erster Schritt zur Genesung stille Zurückgezogenheit von den täglichen Geschäften, inniges Anschmiegen an die Natur erfordert. Für den geübteren Bergsteiger beut der Boë mit seinem bewaldeten Nachbar, dem Plesinec, Fortsetzungen dieses südlichen Kalkalpenzuges von älterer Flöszformation, lohnende Ausflüge. Der Boianiker findet vom schweren Thonboden der Thäler bis auf die aus Schiefer, Grauwacke und Porphyre bestehenden Höhen mit ihren mächtigen Lagern vom Uebergangstrapp mit rothem Jaspis auf der Nordseite, und dem Alpenkalkdolomit im Pölschacher Graben manche reiche Ausbeute. Man kann die mittlere Temperatur des Thales zwischen 8° und 9° R. annehmen. Der größte Verschleiß des Kostreinitzer Sauerbrunnens geht gegenwärtig nach Ungarn und Croatien, wo er als ein sehr gesuchtes Luxusgetränk seiner stark mouffirenden Eigenschaften wegen überaus beliebt ist.

Wie n Dr. L. Um für die der parlamentarischen Gepflogenheit unkundigen Leser in meinen nachfolgenden Berichten öftere Wiederholungen zu vermeiden, erlaube ich mir bei dem Umstande, daß am 10.

d. M. die erste Vorberathung der Reichstags Deputirten begonnen, folgende Notizen über die Stellung der Parteien. Die äußerste Rechte womit man die Rückschritt oder reactionäre Partei bezeichnet, füllte sich mit galizischen Bauern, worauf eine Reihe leerer Sitze, dann wieder Galizier folgten. Das Centrum wies eine sehr geringe Anzahl Conservativer, die am Bestehenden halten oder auch Alles beim alten Gange lassen wollen. Die Linke aus Liberalen, freisinnigen Demokraten welche der Volkssouveränität huldigen, bestehend, war, so wie die äußerste Linke am zahlreichsten besetzt. Dort fanden sich Dr. Fischhof, Prof. Hüster, Dr. A. Bach, Redacteur E. v. Schwarzer, Dr. Goldmark, A. Purtscher, Dr. Smecker, dann mehrere Geistliche und einige Galizier. Die Linke bildete sonst im Parlamente die Opposition der Regierung, allein da das neu zu bildende Ministerium aus der Linken, den demokratischen Elementen hervorgegangen, so wird es in der Kammer, so lange es sich auf das Volk stützt, eine große Mehrheit der Stimmen oder die Majorität für sich haben, jeder Rückschritt wäre aber auch der erste Augenblick seines Sturzes. Das Protokoll der ersten Sitzung lautet nach dem B. Reichstags Blatte: Die Nationalversammlung wird vom Minister Doblhoff begrüßt und bestimmt, um zur provisorischen Berathung schreiten zu können, daß aus den anwesenden Abgeordneten dem Alter nach die Vorsitzenden gewählt werden und zwar der Älteste zum Alterspräsidenten und die im Alter nächststehenden zu Vizepräsidenten, 6 der jüngsten Mitglieder zu Schriftführern. Diesem Beschlusse nach wurde zum Alterspräsidenten Dr. Joseph Kudler, zu Vicepräsidenten die Herren J. Weiß und J. Mannheim, zu Schriftführern die Herren A. Purtscher, Th. Geier, J. Resweda, J. Demmel, B. Praxil und B. Rudlich gewählt und zugleich der Grundsatz aufgestellt, daß es Jedem frei stehe, zu Gunsten des nächstfolgenden auf seine Stelle zu verzichten. Hierauf waren die Namen der bei der Berathung anwesenden Abgeordneten verlesen worden und da sich nur 190 Mitglieder, somit weniger als die Hälfte eingefunden hatten, so beschließt die Versammlung die Sitzung aufzulösen und auf den nächsten Tag eine Berathung anzukündigen. Schon bei dieser ersten Sitzung stellte sich der Umstand heraus, daß insbesondere die galizischen Deputirten der deutschen Sprache nicht mächtig seien; es wurde ihnen zwar diesmal der Gegenstand verbollmetscht jedoch vom Alterspräsidenten eine würdevolle Rede über die deutsche Reichstagsprache gehalten, auch ein italienisch sprechender Deputirter zur Ordnung gerufen.

In der zweiten vorbereitenden Sitzung am 11. Juli wurde obiges Protokoll vorgelesen, und der Ausdruck Nationalversammlung in Reichsversammlung umändert, ingleichen die Beglaffung der Titel beschlossen und da sich noch jüngere Mitglieder als die gestrigen vorfanden, statt Th. Geier, Fr. Voitech den Schrift-

führern beigegeben. Weiters verlas der Alterspräsident mehrere Eingaben, darunter ein mit allgemeiner Heiterkeit aufgenommenes Ersuchen eines Schullehrers, wegen Zurückgabe eines ihm entzogenen Schulgartens. Ein Protest aus Cilli gegen den dortigen Abgeordneten, wird der Wahlprüfungscommission zugewiesen werden. Über die Berathung der prov. Geschäftsordnung entspann sich eine längere Debatte und da zur Zeit des Eintreffens der Exemplare derselben die zur Abstimmung nothwendige Anzahl der Abgeordneten nicht mehr anwesend war, wurde die Sitzung vertagt, nachdem Mayer gegen die Abstimmung Protest eingelegt und Dr. Fischhoff unter vielem Beifalle die Nothwendigkeit der Abenditzungen gezeigt hatte.

Cilli. J. Als der glorreiche 16. März den Völkern Österreichs Selbstvertretung, Gewissens und Pressfreiheit, und Volkswehr brachte, da war wohl kein, selbst noch so lauer Patriot, der nicht laut in den Jubel eingestimmt hätte. Großer Gott wir loben Dich, deine unermessene Weisheit hat es nun endlich zugelassen, daß wir frei geworden sind; frei dürfen wir unsere Rechte selbst vertreten, frei kann die freie Sprache durch alle Zungen Österreichs lange drückenden Lasten besprechen; und die freie Presse, das freie Wort allen und jeglichen verkünden! Nun wird der brave Patriot, die Rechte der Völker, aber auch die Rechte des Volkes vertheidigend, durch Einheit und Selbstbewußtsein stark und bewehrt dastehen, und nicht zugeben, daß dem Ganzen des Staates, aber auch nicht dem Staate in seinen Theilen das geringste Recht verkümmert werde."

"Nun wird der edel denkende Bürger, den Kern und die Basis der Volksbewaffnung — wohl begreifend, daß um ihn den Brotgeber, und um den Arbeiter, dessen Fleiß, Treue und Ausdauer er vorerst seinen Wohlstand mitverdankt, — ein unzertrennliches politisches Band geschlungen ist — mit eben so freier Gesinnung, als er für sich denkt und sorgt, auch für den Arbeiter denken und sorgen."

"Staat" wird er sagen, "Staat, die Last, die deine Wipfel zu beugen droht — einen Fluch, der deine schönsten hoffnungsgrünen Zweige verdorren wird, ein Gewitter, das deine herrlichen constitutionellen Saaten im Keimen verhagen kann — wollen wir dir aufopfernd abwehren helfen. Staat du hast durch freisinnige Institutionen unsere Gewerbs und Handels Industrie und unsern Ackerbau gehoben, und die Wurzel dieses Gedeihens gegen den Fressschaden des aristokratischen Uebermuthes und des gleichnerischen Buchers erstarkt. Auch ich will dem Egoismus der argen Gewinnsucht, dem Stotze, dem Arbeiter, Proletarier gegenüber entsagen. Ich will ihn, der die großen die classischen Leistungen unsers Kunst und Gewerbs Jahrhunderts die Erfindungen eurer ruhmgekrönten Genien, durch seiner Hände Kraft effektuirt, und der Welt gemeinnützig macht, ich will ihn besser stellen. Dann wird

der Arbeiter sich selbst achten lernen, und folglich auch mich und in uns allen den Staat! So schlussfolgerte jeder denkende hoffnungserfüllte Patriot! aber „Sic transit gloria mundi!“ —

Was Paris und Wien, alle Städte Deutschlands und Frankreichs reichlich erlebten, diente uns nicht zur Warnung. Auch Cilli mußte erleben, daß das abgezwungen wurde, was längst freiwillig und ehrenvoll hätte geschehen sollen. Der Arbeiter fordert nur im aufgeregten Zustande, und dann überschreitet er die Schranken der Billigkeit, des Gesetzes. Der Ruf, wie allenthalben die Größe und Güte des Brotes sich vortheilhafter herausstelle, und die Thatsache, daß hierorts theilweise Brote ausgegeben worden sind, die alle Fehler eines ungenießbaren Eparitfels in sich vereinigen (das wissen viele!) war der Grund eines nächtlichen Kravalls (Kagenmusik mit Steinwürfen nach den Fenstern der verdächtigsten Bäckermeister), der jedoch, nachdem er schon größtentheils gelungen durch die Nationalgarde mit mehr Glück als Umsicht zerstreut wurde.

Da die Sache ohne weiteres Unglück ablief, kann ich zur Beherzigung nur noch Folgendes hinzufügen:

Wer dem Arbeiter den Genuß des Brotes verleidet, verleidet ihm das Leben; denn der Arbeiter erwirbt sein Brot, lebt vom Brote und für das Brot! und dieses Brot, dieses Heiligthum des bittenden Armen, diese Kräftigung des müden Hungernden, diese Himmelsgabe aus dem Vatergebirge — das Brot das erste freie Erzeugniß der freien ersten Menschen, behandeln die nun ersten freien Menschen als Gegenstand der Spekulation, des Wuchers und Betruges? Wahrlich himmelschreiend. Eben so traurig war es anderseits, daß die Nationalgarde sich so unvollzählig versammeln konnte, indem der Aufstellungsplatz nicht geachtet wurde, der Allarmschlag des Tambours aber so stille gegeben wurde, daß die wenigsten davon hören konnten. Darum rufe ich nun: „Garden, Mitbürger von Cilli dulden wir nicht, daß man sagen könne, unsre in Ehren ergraute Stadt, bleibe an edelmüthiger patriotischer Aufopferung, an einstimmigem regen Zusammengreifen im politischen Leben hinter andern zurück.“ —

Mestre 6. Juli. T. Nach der Übergabe der Festung Palma hielt unser 1. Wiener Freiwilligen Bat. nur eine kurze Rast von 3 Stunden, sofort ging es in einer Tour nach Ortagniano, wo der Stab lag und auf Wägen nach Latisanne. Am 27. überschritten wir den Tagliamento und gelangten über Porto gruaro, einer schönen wohibefestigten Stadt und über Motta am 29. nach Lovento di Piave. Zum ersten Male seit 4 Wochen nahm uns ein Dach auf und zwar bildete der Marmorboden der schönen Villa unseres Quartiers einen angenehmen Contrast gegen das frühere Lager bei Regenwetter und durchweichter Erde. Sofort setzten wir über die Piave; der Marsch bis Cazelle war sehr ermüdend, bei der übergroßen Hitze fielen

mehrere Ochsen, welche die Bespannung unserer Baggage bildeten, todt nieder. Endlich langten wir in Mestre an. Heute am 6. ruft uns die Trommel zum Abmarsche, indem das Bataillon an den Ausfluß des Po beordert ist, um daselbst das Einlaufen der feindlichen Truppen zu hindern. Wir sind alle voll des frohesten Muthes und erinnern uns oft und innig der Lieben in der Heimat.

Prag. Sm. Die deutsche Bevölkerung unseres Königreichs hat eine Petition an das Ministerium gerichtet, worin die Umtriebe der czechischen Fraction beklagt zugleich aber auch um Entfernung des Gubernialpräsidenten Leo Thun angefragt wird. Man kann sich nichts übereilteres denken, als unsere Reichstagswahlen, wir zweifeln daher, ob unsere Wahlen am Reichstage von der Wahlprüfungscommission durchgehends anerkannt werden; die bereits bekannten sind übrigens ganz im czechischen Sinne ausgefallen. Windischgraz behauptet noch immer die Fäden der Verschwörung in Händen zu haben, vielleicht aber fängt er sich selbst in diesem Nege.

Agram. In der heutigen Sitzung wurde beschloffen, eine Million als vorläufige Creditsumme aufzunehmen.

Cilli. Die Physiognomie unserer Stadt bietet wenig Neues dar, obschon tagtäglich Gerüchte von bevorstehenden Demonstrationen der Arbeiter die Nationalgarde in den Dienst rufen. Die Truppenmärsche dauern ununterbrochen fort und es werden in nächster Zeit noch die Landwehrbataillone der Reg. Hainau, Hohenegg, Nassau, Hartmann nach Italien transportirt werden.

Zu Reichstags Deputirten wurden außer den bereits genannten in Steiermark gewählt: Fisdaladjunct Dr. Trummer für Hariberg; Herrschaftspächter E. Engelhofer für Leoben; Fr. Sterle, Handelsmann, für Bruck; G. Galler, Bürger, für Lankovig; Fr. Wojtech, Oberbeamter, für Wilbon; J. Halm, Färbermeister, für Leibniz; A. Dominikus, fürstl. Rentmeister für Pettau.

Pest am 5. Juli. U. H. Heute brachte eine Estaffette die Nachricht, daß die Russen nicht nur den Pruth überschritten, sondern schon vorwärtschreiten. Der serbische Minister Butschitsch steht an der Spitze der Serben in Neufas, 2 Gränzregimenter sind zu den Ungarn übergegangen.

Verona 9. Juli. Um die nothwendige Concentrirung zu bewerkstelligen, wird auch F. M. L. Welden mit seinem Corps gegen Mantua vorrücken und wahrscheinlich den Po überschreiten, während F. M. L. Bar. Stürmer mit den Ergänzungsgruppen die Concentrirung Venedigs aufrecht hält.

Wien. Reichstagsitzung am 12. Juli. An der Tagesordnung ist die prov. Geschäftsordnung; heftige Debatten über die deutsche Reichstagsprache erheben sich, worüber man endlich zur Tagesordnung übergeht. Statt der Conscriptio wird hier eine Werbung gehalten.

Intelligenzblatt zur Cillier Zeitung.

Anzeigen jeder Art werden gegen Entrichtung der Insertionsgebühr für die gespaltene Cicerozeile mit 3 fr. für einmalige, 4 fr. für zweimalige und 5 fr. für dreimalige Einschaltung im hiesigen Verlags Zeitungs Comptoir angenommen.

Nro. 4.

Freitag den 14. Juli

1848.

Kundmachung.

Seine Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie-
fung vom 28. Juni d. J. dem Antrage des provi-
sorischen Landtages im Herzogthume Steiermark, daß
die im Patente vom 11. April 1848 genannten Na-
turalleistungen auch für das Jahr 1848 nach jenem
Maßstabe und nach jenen Bestimmungen zu restituiren
seien, welche in dem für Steiermark zu erlassenden
allgemeinen Ablösungsgesetze werden festgesetzt werden,
unbeschadet jedoch eines anderweitigen freiwilligen Über-
einkommens und der schon zu Recht bestehenden Ver-
träge, die allgemeine Sanction zu erteilen geruht.

Graz den 2. Juli 1848.

Wickenburg.

Kundmachung.

Vom Magistrate der k. k. Kreisstadt Cilli wird
hiemit bekannt gemacht, daß über die heute gepflogene
Verhandlung die hiesigen Bräuerei Besizer sich erklärt
haben, in Berücksichtigung der herrschenden Theuerung
und Bedrängniß des ärmeren Theiles der Stadtbe-
wohner und der Arbeiter, vom 15. d. M. angefan-
gen ein Oberzeugbier erzeugen zu wollen, welches pr.
Maß zu sechzehn Kreuzer W. W. ausgeschänkt wer-
den wird.

Magistrat Cilli am 13. Juli 1848.

Castelliz,

Bürgermeister.

Tschampa,
Secretär.

Aufündigung.

Der Gefertigte macht hiermit bekannt, daß am
20. Juli 1848, in seinem Garten

eine große Nennion,

verbunden, mit einer Theater-Vorstellung,
Feuerwerk und glänzender Beleuchtung statt finden
wird, wozu er seine ergebenste Einladung macht.

Max Kink,
Bräuer und Gastwirth.

Einladung

zur Eröffnungsfeier des Cursaales
im Badeorte Neuhaus bei Cilli,
welche bei günstiger Witterung am Sonntage den 16.
Juli 1848 statt finden wird.

Mittags und Nachmittags spielt die Kapelle der
Nationalgarde von Cilli in den Anlagen.

Abends um 7 Uhr beginnt der Ball. Der Saal
wird glänzend, die Zufahrt und die Anlagen werden
zweckmäßig beleuchtet werden.

Billetes zu 30 fr. C. M. sind bis zum Ball-
tage, Vormittags 9 Uhr im Gasthause „zur goldenen
Krone“ in Cilli bei Herrn Max Kink zu bekommen.
Bei der Cassa kostet der Eintritt 40 fr. C. M.
Bad Neuhaus bei Cilli.

Die Badedirection.

Für Slovenen!

Pränumerations = Anzeige.

Mit ersten Juli l. J. erscheint in Cilli ein

Wochenblatt
in slovenischer Sprache

unter dem Titel:

SLOVENSKE NOVINE

Dieses Wochenblatt erscheint jeden Samstag
Halbjährige Pränumeration . . . 1 fl. 20 fr.
Vierteljährige " " . . . — 40 "
Mit Zusendung durch die Post halbjährig 1 fl. 40 fr.
" " " " vierteljährig — 50 fr.

Die Pränumerationsbeträge bittet man baldigst
dem Verleger in portofreien Briefen einzusenden;
die Pränumeration wird auch bei allen k. k. Post-
ämtern angenommen.

Cilli am 12. Juni 1848.

Prof. Val. Konsek,
verantw. Redakteur.

J. B. Jeretin,
Verleger.

Dienstgesuch für die Ferien

Ein geprüfter Lehrer, der Musikkenntnisse besitzt, wünscht in der Ferienzeit irgendwo als Jugenderzieher gegen billige Bedingungen unterzukommen. Gefällige Anfrage bittet man baldigst in portofreien Briefen unter der Adresse: J. S. Post Gonobitz — gefälligst einzusenden.

Verkauf = Anzeige.

Es sind zwei Paar gute Zugpferde sammt Wagen und Geschirr im guten Zustande zu verkaufen. Nähere Auskunft wird im Gasthaus zum weißen Dösch in Gillsi ertheilt.

Gerichtsbieners Aufnahme.

Bei der gefertigten Bezirksherrschaft ist eine Gerichtsbieners Stelle erledigt, weshalb taugliche Individuen sich ungehäumt melden wollen.

Bezirks- und Landgerichtsherrschaft Osterreich am 7. Juli 1848.

Ein sehr zinserrtragliches Haus sammt Garten und Grundstücken in der Kreisstadt Gillsi zu verkaufen.

Dieses in der Stadt Gillsi sub Cons. Nr. 69 gelegene Haus sammt dem dabei befindlichen Garten und zwei am sogenannten Galgenberg außer der Stadt Gillsi liegenden Grundstücken wird aus freier Hand gegen sehr annehmbare Zahlungsbedingungen verkauft. Dasselbe enthält zu ebener Erde und im 1. Stock 10 Zimmer, 1 heizbare Kammer, 6 Küchen, 1 Speisekammer, 1 großen Keller auf 30 Startin in Halbbindern, und 3 kleinere Handkeller; 1 großes Magazin nebst Heuschlag im Nebengebäude, dann besonders angebaute Pferd-, Kuh- und Schweinstallung und 4 Holzlegen.

Daselbe dürfte sich als Niederlagsort und zugleich Absteigquartier für eine in der Nähe befindliche größere Herrschaft oder Fabrik vorzüglich eignen und hätte die erforderlichen Localitäten zur Errichtung einer großen Brandweimbrennerei, die in früherer Zeit schon einmal und mit dem besten Erfolge auf diesem Hause betrieben worden ist.

Auskunft auf mündliche oder schriftliche portofreie Anfragen wird in hiesigem **Zeitungs-Comp-toir** ertheilt.

Bei **J. B. Jeretin**, Buch- Kunst- und Musikalienhändler in Gillsi ist zu haben:

Deutschlands gemeinsame, parlamentarische Verfassung Freiheit, Gesetz, Recht.

Von einem Steirer. — Preis 10 fr. C. M.

Deutschlands und Osterreichs Zukunft,

Deutschland ein Bundesstaat, Osterreich ein Staatenbund; beide vereint ein einziges mächtiges Reich, von der Nord- und Ostsee bis zum Balkan und ins schwarze Meer. Eine Fantasie von Dr. Mathias Macher.

Preis 6 fr. C. M.

Osterreich und die Broschürenschiende gegen dieses Kaiserthum. Preis 2 fl. 15 fr. C. M.

Das verlässliche und bewährte

Gräzer Kochbuch, herausgegeben von Maria Anna Buswald,

oder vollständige Anleitung, alle möglichen Gattungen, größtentheils ganz neuer Fleisch und Fastenspeisen sowohl in Hinsicht auf Gesundheit als Economie für herrschaftliche und bürgerliche Tafeln nach dem neuesten Geschmacke zuzubereiten. Preis 48 fr. C. M.

Die bayerische Köchin in Böhmen. Ein Kochbuch, das sowohl für Herrschafts- als auch für gemeine Küchen eingerichtet ist, und mit besonderem Nutzen gebraucht werden kann. Mit Speiszetteln, einer lithographirten Auftragsafel und einem Unterricht in der neuesten, einfachsten und saftlichsten Transchirkunst. 490 Seiten stark. Preis 2 fl. C. M.

Ferner ist daselbst zu haben:

Handbuch für den Güter = Transport

auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen und Dampfsschiffen mit einer lithographirten Eisenbahnkarte. Preis 48 fr. C. M.

Da von vielen Seiten der lebhafteste Wunsch geäußert wird, das großartige Gedicht: **Die Schlacht, oder Nadezki und sein tapferes Heer in Italien**, nochmals vortragen zu hören, so sieht sich der ergebenste Gefertigte veranlaßt anzuzeigen, daß er dieser schmeichelhaften Einladung nachkommen wird, obbesagtes Gedicht, so wie mehrere Piecen launigen und satirischen Inhaltes bei der Eröffnung des neuen Badefasons in Neuhaus vorzutragen.

Louis Gaurier,
Lehrer der Declamation.

Cours der Staatspapiere in Wien.

Staats-Obl. zu 5 proc. 72
Bank-Actien a — 1090.
Nordbahn 104 ½ 101.
Sloggniger 92.

Schnellpressendruck und Verlag von J. B. Jeretin.